

Kein Extremismus im Klassenzimmer

Vom Umgang mit radikalen Gedanken

Von Silvia Plahl

Sendung: Samstag, 09.04.2016

Redaktion: Christoph König

Regie: Autorinproduktion

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de

Die **Manuskripte** von SWR2 gibt es auch **als E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 sind auf CD erhältlich beim SWR

Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.

Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Bestellungen per E-Mail: SWR2Mitschnitt@swr.de

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Atmo „Okay, dann können wir anfangen Leute, einmal rauskommen, alle zusammen, sind alle da?“ - Schüler*innen gehen in den Flur vor dem Seminarraum... „Morgen“....

O-Ton Nalan Kilic

Wir fangen an mit einem Positionsspiel, kennt ihr ja... Kriegt jetzt von mir ein paar Fragen gestellt, und ihr positioniert euch einfach. Wenn ihr der Meinung seid: Ja... dahin. Wenn ihr der Meinung seid: Nein, kommt ihr in die Ecke...Koranverteilung. „In der Pause spricht dich ein Schüler an und möchte dir ein Koranbuch schenken. Nimmst du es an?“ *Atmo*

Ansage

Kein Extremismus im Klassenzimmer. Vom Umgang mit radikalen Gedanken. Eine Sendung von Silvia Plahl.

O-Ton Kilic/Schüler*innen

So, guckt euch mal an, wo ihr euch positioniert habt – einstimmig? – Alle bei Nein. – Alle bei Nein, warum? Yasin – Weil ich nicht weiß, ob das, was da steht, richtig ist. Das kann auch was Falsches sein. – Hm. Noch jemand? (Esra) – Es könnte sein, dass man das irgendwie aufzwingen will die Religion. Das wäre nicht gut. – Ja. Noch eine Begründung? (Defne) – Weil die Übersetzung auch falsch sein kann, falsch übersetzt.

O-Ton Nalan Kilic

Macht es einen Unterschied, wenn ein Koranbuch in der Schule verteilt wird oder auf der Straße? *Atmo Bewegung*

Autorin

Wieder positionieren sich fast alle Schülerinnen und Schüler bei Nein

O-Ton Kilic

„Ihr seid einstimmig bei Nein, ... dann gehen wir zu Defne. Defne? Warum hat du Ja gesagt?“

Autorin

Nur Defne findet, dass der Koran in der Schule ja überhaupt nicht verteilt werden sollte – sie sieht einen Unterschied zwischen dem Versuch in der Schule und dem auf der Straße.

O-Ton Defne

In der Schule sollte man ja lernen, und wenn man dann die Religion hier mit reinmischt, dann finde ich hat das eigentlich hier keinen Platz.

O-Ton Nalan Kilic

Zur nächsten Frage, es geht jetzt um den Islam.

Atmo Schüler*innen positionieren sich

Autorin

„Schützt Islamunterricht vor Radikalisierung?“ fragt die Lehrerin Nalan Kilic ihre Schülerinnen und Schüler. Jetzt gehen die Meinungen auseinander. Ein

Klebestreifen auf dem Flurboden verbindet das Ja mit dem Nein – und entlang des Streifens sind auch weitere Überlegungen und Ansichten möglich. Die Jugendlichen sollen sich für eine Position entscheiden, sie begründen. Die Argumente der anderen anhören. Die eigene Meinung klar und differenziert darstellen. Die drei jungen Frauen und sieben jungen Männer, die sich hier positionieren, sind alle um die 18 Jahre alt und muslimischen Glaubens. Sie besuchen den Leistungskurs Politik der Kreuzberger Carl-von-Ossietzky-Schule in Berlin. Cihan, Atacan, Defne, Yasin und Esra nehmen Stellung zum Radikalisierungsschutz:

O-Ton Cihan

Menschen machen ja was sie wollen, und da finde ich, es bringt nichts, wenn man Islamunterricht in der Schule macht.

O-Ton Atacan

Wenn der Unterricht wirklich die guten Seiten des Islams widerspiegelt, dann sollte der Unterricht stattfinden. Weil dann hat man schon ein Bild vom Islam.

O-Ton Yasin

Es kommt drauf an, wie er redet. Manche können gut reden und die Leute leicht beeinflussen, manche nicht.

O-Ton Defne

Ich denke, dass wenn überhaupt alle Religionen beigebracht werden sollen. Nur so informativ. Und dann das dem Schüler selber zu überlassen, was er davon hält.

O-Ton Esra

Es kann die Persönlichkeit stärken, aber es schützt nicht vor Radikalisierung.

Autorin

Die sogenannte Radikalisierung junger Menschen. Ein Phänomen, das sich ausbreitet. Immer mehr Eltern haben Angst, ihre Kinder an extremistische, gewaltbereite Gruppen zu verlieren – an Islamisten, aber auch an Rechtsextreme. Bis heute sind offiziell 800 junge Männer und Frauen aus Deutschland nach Syrien oder in den Irak in den sogenannten Dschihad gezogen, den selbst erklärten „Krieg“ der IS-Kämpfer „gegen die Ungläubigen“. Die meisten gingen im Alter von 15 bis 25 Jahren, bereits ein Viertel von ihnen sind Mädchen und junge Frauen. Gleichzeitig gab es hierzulande laut Bundeskriminalamt im Jahr 2015 rund 900 rechtsradikal motivierte Angriffe auf Unterkünfte für Asylsuchende, und Ausbilder und Lehrkräfte stehen nicht selten vor Neonazis in Klassenräumen. Parallel dazu nimmt islamistische wie rechtsextreme Propaganda im Netz drastisch zu. Ein Problem, sagt Dr. Franziska Brantner, das die Politik und die gesamte Gesellschaft angeht. Brantner leitet für Bündnis 90/Die Grünen den Unterausschuss Zivile Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und vernetztes Handeln im Bundestag.

Atmo Büro Brantner

O-Ton Franziska Brantner

Viele Eltern sind damit überfordert, genauso Freunde. Sowohl bei Fragen von Rechtsextremismus als auch islamische Radikalisierung. Es geht eher darum, wo

man sich hin wendet und wann man anfängt, mit dem jungen Menschen zu arbeiten und denen zu helfen.

Atmo Büroteam „Dann müssen wir noch den Newsletter machen, die Heidelberger warten drauf...“

Autorin

Franziska Brantner bringt ihr Büroteam in Berlin auf den aktuellen Stand zum Thema. Sie war dazu gerade in Baden-Württemberg und in ihrem Wahlkreis Heidelberg unterwegs.

O-Ton Franziska Brantner

Ja und dann wollte ich nochmal berichten eben auch nochmal von der Organisation, die ich da in Stuttgart besucht habe – In-Out – Die inspirieren sich zwar einerseits viel von der Anti-Rechtsextremismusarbeit, und andererseits aber sind da auch Theologen dabei, die sich im Islam sehr gut auskennen.

O-Ton Mitarbeiterin/ Brantner

Ist das ein Großstadtproblem? – Das ist das Interessante. Dass wir das an unterschiedlichsten Orten haben. Vom ländlichen Raum bis in die Städte. Also meistens gibt's eine Person, die dann anfängt, und dann in ihrem Freundeskreis und im Bekanntenkreis anfängt, so ne Zelle aufzubauen.

Autorin

Unternimmt der Bund da genug? fragt der Büroleiter

O-Ton Brantner

Wir haben noch keine nationale Strategie oder eben einen gemeinsamen Plan zwischen Bund und Ländern, wie man diese Prävention stärken möchte. Wir haben fünf Bundesländer, die noch gar keine Gelder in dem Bereich abrufen.

Autorin

Wie soll man umgehen mit radikalen Gedanken? Muss die Arbeit gegen Rechtsextremismus neu ausgerichtet werden? Wie stellt man sich nach langem Zögern den islamistischen Tendenzen? Im Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ werden auch Projekte für die sogenannte „Islamismusprävention“ gefördert. Im Jahr 2015 waren es 38 für ganz Deutschland. Eine Anfrage der Grünen Anfang 2016 hat jedoch gezeigt, dass gerade die ostdeutschen Bundesländer hier weiße Flecken auf der Landkarte bilden. Die Gefahr, so die Vermutung, werde vielerorts nicht wahrgenommen. Doch in vielen Familien steigt die Unsicherheit. Sie fühlen sich dem Sog einer Subkultur mit terroristischen Methoden, den Propagandatricks und dem schwelenden Gewaltpotential nicht gewachsen und brauchen professionelle Hilfestellung. Die Jugendlichen müssen lernen, die perfiden Methoden der Radikalen zu entlarven.

Atmo KAOS-Raum Leipzig, Stühle rücken...“Sehr geehrte Damen und Herren. Ich darf Sie herzlich willkommen heißen im Namen der Kindervereinigung Leipzig im Haus der KAOS-Kulturwerkstatt. Wir denken, dass es auch in der Stadt Leipzig Tendenzen gibt, radikale extremistische Ideologien prallen aufeinander, Halbwissen,

Teilwissen, Vorurteile prallen aufeinander, es brodelt in der Gesellschaft“
(Moderatorin:) „Leipzig ist ein Ort, von dem wir denken, ... dass dieses Thema
Prävention einfach auch mehr Aufmerksamkeit hier vielleicht braucht, nötig hat...
Claudia Dantschke...“

Autorin

Es geht um Aufklärung und Erfahrungsaustausch. Dazu sitzt Claudia Dantschke heute in Leipzig am Podiumstisch: Sie leitet die Beratungsstelle „Hayat“ in Berlin und berät und begleitet Angehörige von deutschen IS-Sympathisanten. seit 2011. Inzwischen ist Claudia Dantschke eine international gefragte Arabistin-Expertin. Die US-amerikanische Regierung und auch die Vereinten Nationen informieren sich über ihre Arbeit. Doch auch die kleine Leipziger Runde ist der Islamwissenschaftlerin und Journalistin wichtig, denn in der sächsischen Stadt gibt es außergewöhnlich viele muslimische Gruppen und Moscheegemeinden. Claudia Dantschke nennt die bisher bekannten Muster.

O-Ton Claudia Dantschke

Wir haben zwei Arten von Familien, die immer wieder vorkommen bei diesen Radikalisierungsverläufen. Sehr autoritäre Familien und das andere sind wieder das ganz andere Extrem, also entweder gebrochene Familien oder Familien, die sind eigentlich heil, aber sie laufen alle irgendwie nebeneinander her. Also es ist kaum noch Kommunikation. Der eine weiß nicht, was der andere tut und so weiter.

Autorin

„Hayat“ heißt auf Arabisch und Türkisch „Leben“ – und die Beratungen orientieren sich an dem Prinzip „Eltern stärken gegen Extremismus und Gewalt“. Dieser Elternansatz, sagt Claudia Dantschke, habe sich in der Arbeit der Kollegen bei „Exit“ bewährt, sie unterstützen Aussteiger aus der rechtsextremen Szene. „Exit“ und „Hayat“ gehören zum Berliner „Zentrum Demokratische Kultur“, das der Kriminologe Dr. Bernd Wagner leitet und 1997 gegründet hat. Die Erkenntnis des Zentrums: Ursachen für eine Radikalisierung sind oft eine schief gelaufene Sozialisierung junger Menschen oder familiäre Konflikte.

O-Ton Claudia Dantschke

Oder Eltern reagieren auf die Veränderungen des Jugendlichen sehr autoritär, sehr konfliktbehaftet und treiben den Jugendlichen erst recht in diese radikale Gruppe, wo der sich dann nämlich aufgenommen und geborgen fühlt. Wir können raus filtern: Was sucht dieser Jugendliche bei der radikalen Gruppe, was er vorher nicht gefunden hat? Und wir können am Verhalten der Eltern arbeiten, das heißt, dass die Eltern wieder eine vertrauensvolle, emotionale Beziehung zu ihrem Kind aufbauen. Zuhören, versuchen zu verstehen und so weiter.

Autorin

„Hayat“ gehört zum Netzwerk des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge und ist als Beratungshotline Radikalisierung für Berlin und Ostdeutschland zuständig. Hilfesuchende Anrufe erhält Claudia Dantschke jedoch aus ganz Deutschland. Zurzeit betreuen sie und ihr Team mit dreieinhalb Personalstellen 160 offene Fälle von bereits ausgewanderten oder ausreisewilligen jungen Frauen und Männern. Jeden Monat kommen momentan mindestens zehn neue Schicksale hinzu. Und in den letzten Jahren, erzählt die rastlose Beraterin, konnten immerhin 80 Fälle „positiv

abgeschlossen werden“, wie sie es nennt. – Neben Claudia Dantschke sitzt in Leipzig Joachim Wendt auf dem Podium. Sein Sohn war nach dem Abitur, in einem evangelischen Elternhaus nahe Dresden lebend, mit 20 Jahren zum Islam konvertiert. Ein Freund hatte ihm den Koran gegeben.

O-Ton Joachim Wendt

Dann wächst auch ein Bart, er ist dann auch in die Moschee gegangen. Die fünf Gebete am Tag. Er ist dann nicht mehr zu Feiern gegangen, hat auch Probleme gehabt, wenn wir gefeiert haben.

O-Ton Claudia Dantschke

Es darf kein Geburtstag mehr gefeiert werden, kein Weihnachten. Das sind ja so Sachen, die eigentlich eine Familie am meisten dann belasten, weil die so in den inneren Bereich im Familienalltag hineinreichen. Da gibt's Streit und so weiter. Und da muss man dann Tipps geben, wie Eltern das rationalisieren. Also entscheidend ist und das sagen wir den Eltern immer: Sprechen Sie mit Ihrer Tochter oder Ihrem Sohn, versuchen Sie wirklich durch offene Fragen rauszubekommen, was er oder sie wirklich will.

Autorin

Joachim Wendt sagt rückblickend: Wir haben am Ende schon verstanden, warum für unseren Sohn der Islam wichtiger wurde als das Christentum. – Der Vater kann zwar die Argumente des Sohnes heute nicht mehr wiedergeben, aber

O-Ton Joachim Wendt

Das Gespräch muss man suchen – ob man ihn versteht oder nicht. Das ist vielleicht auch wichtig, dass man den Jugendlichen dann auch die Freiheit lässt. Wenn man natürlich merkt, hier läuft was schief, muss man das auch deutlich sagen. Wir sind auch an unsere Grenzen gekommen! Wenn er gesagt hat: Überlegt euch doch auch, ob ihr nicht Moslems werden wollt.

Autorin

Alles ging sehr schnell, nach einem guten halben Jahr hat sich der Sohn von Familie Wendt plötzlich verabschiedet – die Eltern wussten nicht, wo er war. Er war gegangen, weil er in Syrien helfen wollte, nicht um zu kämpfen. Dies ermöglichte ihm letztendlich auch die Rückkehr, mithilfe seiner Familie und „Hayat“. Ein eher untypischer Fall, erklärt Claudia Dantschke. Typisch sei allerdings die Rolle des Freundes, der ihn in diesen Strudel gezogen habe. Salafistische Extremisten locken junge Menschen in Krisensituationen meist mit Gemeinsamkeit und Erfüllung. Oft gibt es den ersten Kontakt bei sogenannten „Lies!“-Koran-Verteilaktionen, und charismatische Werber ermuntern die Jugendlichen dann, doch selbst aktiv zu werden, um die Welt zu retten.

Atmo Seminarraum Carl-von-Ossietzky-Schule

Autorin

Sollen junge Menschen einer radikalen Anwerbung widerstehen können, brauchen sie ein gesundes Selbstbewusstsein. Denn die Strategien sind durchdacht. Viele Jugendliche befinden sich auf der Suche nach dem Sinn des Lebens. Sie wünschen sich Orientierung, Zugehörigkeit, Spiritualität. Familiäre Gewalterfahrungen,

patriarchale Strukturen, ein fehlender Vater oder auch kulturelle Differenzen zwischen den Generationen in Einwanderungsfamilien könnten solche Identitätsprobleme verstärken, sagen die Experten

Atmo Seminarraum Carl-von-Ossietsky-Schule

Autorin

Der Leistungskurs Politik in Kreuzberg hat sich schon viel mit dem Thema Radikalisierung befasst. Im Unterricht, in Workshops. Oft fühlen sich die muslimischen Oberschülerinnen und -schüler hier von den Medien in ein falsches Licht gerückt. Als müssten sie beweisen, dass auch sie dagegen sind. Dabei steht dies für sie außer Frage: Sie wollen die Tricks der Radikalen enttarnen und sich dagegen wappnen. Harun:

O-Ton Harun

Dass man nicht mit fremden Menschen, die auf jemanden zukommen, über Islam reden sollte. Wenn die dich über Islam befragen, dann sollte man einfach weiter laufen.

Autorin

Schwieriger, da sind sich alle einig, ist es hingegen, einen guten Freund zu durchschauen. Wenn dieser sich auf einmal verändert. Sergen gibt ein Beispiel:

O-Ton Sergen

Wenn er mich jetzt irgendwie zuhause, während wir an Playstation zuhause sind, sagt: Wir müssen jetzt beten – und ich sage, ich will jetzt nicht beten, und er dann sagt: Was bist du für ein Moslem. Dann würde ich schon ein bisschen so anfangen zu überlegen.

Autorin

Hüseyin erklärt, dass in den perfekt inszenierten Internet-Videos der IS-Kämpfer viel Verführungspotential steckt. Hier wird auf coole Gesten, Straßenkämpferstyle und provokante Ausdrücke gesetzt, aber auch auf rührselige Emotionen.

O-Ton Hüseyin

Ich glaub schon, dass man die Videos immer öfters sieht, und wenn man sie öfter sieht, dann speichert man sie auch ein. Und man denkt wirklich jetzt: Ich will das jetzt vielleicht auch machen. Oder das ist richtig, was die machen. Und ich muss denen auch helfen. Weil die denken jetzt wirklich, das hat wirklich was mit Islam zu tun. Und das verwechseln viele Leute.

O-Ton Nalan Kilic

Wir merken auch, dass die Schülerinnen und Schüler ein Redebedürfnis haben. Und ich denke, dass wir als Pädagoginnen und Pädagogen wirklich herausgefordert sind, auch diesem Redebedürfnis Raum zu geben. Viele Schüler kommen und fragen: Was ist denn der IS? Was ist Islam, Islamismus?

Autorin

Diese Fragen stehen im Raum, sagt die Lehrerin Nalan Kilic, weil die jungen Menschen von dem Thema betroffen sind. Viele haben auch reale Erfahrungen. Atacan erzählt

O-Ton Atacan

Vor einer Woche ist in der Nähe passiert, dass die Mutter versucht hat, mit dem Jungen zu reden. Und daraufhin der Sohn die Mutter erpresst hat und gesagt hat: Ich töte deine Freunde. Wenn du mich nicht nach Syrien lässt. Also mit solchen Leuten kann man eher nicht diskutieren. Man sollte dann direkt die Polizei rufen, wenn man sich sicher ist. Weil die wurden ja schon manipuliert, und daran können wir nichts ändern.

Autorin

Nalan Kilic sagt, auch Lehrerinnen und Lehrer könnten nicht de-radikalisieren, sie könnten jedoch vorbeugen. Versuchen Antworten zu geben oder gemeinsam welche zu finden. Beschützen. Vertrauen aufbauen. Selbst souverän argumentieren. Werte vermitteln.

O-Ton Nalan Kilic

Toleranz. Den anderen so akzeptieren wie er ist. Argumente sind wichtig. Vor allen Dingen ist immer ganz wichtig: Woher bringen die Schüler ihre Argumente mit? Ist es eine Moschee, die den Islamismus predigt. Diese Feinheiten – also ist auch ein Schüler in der Lage, diese Feinheit auch zu definieren und zu erkennen? Wir haben ja auch Salafisten, die einfach nur nach diesen Regeln wie vor 1.200 Jahren zu Zeiten Mohammeds leben, die gar nicht gewaltbereit sind. Und dann haben wir die Gewaltbereiten und die Terroristen.

Autorin

Die Lehrerin – kurzes schwarzes Haar, schwarze Jeans und schwarzer Pullover – bezeichnet sich selbst als das klassische Gastarbeiterkind: die zweite Generation, sowohl deutsch als auch türkisch. Nalan Kilic betreut an der Carl-von-Ossietzky-Schule auch den Zweig der sogenannten deutsch-türkischen Europa-Schule. Hier wird in beiden Sprachen gelehrt, auch kommen viele Themen aus dem Partnerland Türkei im Unterricht vor. Und selbst die Pädagogin Kilic findet: Der Umgang mit der Radikalisierung ist nicht einfach.

O-Ton Nalan Kilic

Ich weiß ja nicht, ob der Schüler oder die Schülerin sich verstellt. Das kann ich ja nicht beurteilen. Und äußere Merkmale – ja, wie glaubhaft sind sie? Wenn wir zurückdenken an unsere Jugend – wie sind wir aufgefallen? Wir haben uns auch äußerlich von der Familie entfernt, distanziert – indem wir uns entweder die Haare gefärbt haben oder uns ne radikale Frisur zugelegt haben oder wird sind dann mit zerrissenen Jeans durch die Gegend gelaufen. Aber ist das schon ein Merkmal dafür, dass ich schon radikalisiert bin, dass ich gewaltaffin bin? Das sind so Grenzgebiete!

Autorin

Lehrkräfte und Sozialpädagoginnen und -pädagogen müssen sich hier fortbilden, so der eindringliche Appell der Experten. Einige Bundesländer haben bereits entsprechende Seminare und Workshops entwickelt. Das Bremer Landesinstitut für Schule informiert zusammen mit muslimischen Dachverbänden über „Salafismus“. In

Hamburg finden Seminare in „Demokratiepädagogik“ statt. Denn eine antidemokratische Haltung und das Hinterfragen unserer Normen und Werte gelten als Merkmale einer möglichen radikalen Entwicklung. Auch das aggressive Zitieren des Korans ist ein alarmierendes Zeichen, der Versuch zu missionieren bis hin zu einer Art religiösem Mobbing. „Keine Lehrkraft muss sich aber zum Islamexperten fortbilden“, wird der Sozial- und Islamwissenschaftler Dr. Götz Nordbruch zitiert, der Mitbegründer des Präventionsprojektes „ufuq.de“. „Ufuq“ – arabisch für „Horizont“ – bietet Schulen Einstiegsfilme zu Themen wie „Scharia“, Geschlechterrollen oder Islamfeindlichkeit an. Beim Berliner Projekt „Heroes“ mit dem Psychologen Ahmad Mansour gehen junge Migranten auf Augenhöhe mit den Jugendlichen in den Klassenzimmern. Das derzeitige Dilemma ist jedoch: Die wenigen Projekte mit Expertise können die Nachfrage in manchen Städten kaum decken – in anderen Regionen gibt es Angebote, sie werden aber kaum genutzt. Wie etwa in Leipzig, kritisiert Solveigh Prass.

O-Ton Solveigh Prass

Wenn man in Leipzig ne Lehrerweiterbildung anbietet, dann ist das... ja, der Ruf in der Wüste.

Autorin

Die Pädagogin Solveigh Prass ist für die Kindervereinigung Leipzig e.V. Sekten- und Kultenberaterin. Sie klärt über demokratiefeindliche Organisationen auf und hilft auszusteigen. Derzeit aber erreiche sie gerade mal ein Fünftel der Leipziger Schulen – die besonders engagierten oder diejenigen in sozialen Brennpunkten.

O-Ton Solveigh Prass

Gehe ich in eine sechste Klasse, ich muss Begriffe klären, Extremismus, was bedeutet das? In den achten Klassen, da kann ich auch sehr gut mit ner Diskussionsrunde arbeiten.

Autorin

Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre Fragen, sagt Solveigh Prass. Meist wollen sie von ihr wissen, wie eine Ausstiegsberatung funktioniert.

O-Ton Solveigh Prass

Egal in welchen Kult sie sich hineinbegeben, es wird angestrebt, dass man nicht selbstständig denkt. Sondern ein Gruppendenken hat. Es gibt ne gruppeninterne Sprache, die angepasst wird. Und wenn ich jetzt jemanden habe, der bei mir in der Beratung ist, dann frage ich immer: Warum? Weshalb und warum sind die wichtigsten Fragen in der Ausstiegsarbeit. Weil in einer Warum-Frage ist immer beinhaltet, dass ich kramen muss, dass ich begründen muss. Aber mal mit eigenen Worten was sagen.

Autorin

Die Jugendlichen dort abholen, wo sie gerade stehen. Auch die sogenannte Peer-to-Peer-Arbeit mit Gleichaltrigen wie bei den Berliner „Heroes“ kann dies erreichen.

Atmo Leipzig am See, Stimmen

Autorin

Ein Konzept, auf das auch der Imam Abu Adam/Hesham Shashaa setzt. Er schickt sein Dutzend Helfer los, in Moscheen, in Jugendclubs, auf den Markt und auf Spielplätze, um gefährdete junge Menschen aufzufinden. Abu Adam, seine Mutter ist Ägypterin, sein Vater Palästinenser, ist eine auffallende Erscheinung – er trägt die traditionelle arabische Kleidung mit langem Obergewand und weißem Kopftuch – und er arbeitet mit Methoden, die für manche undurchschaubar und daher streitbar sind. Doch der Imam kooperiert erfolgreich mit Claudia Dantschke und Solveigh Prass und bespricht am Rande des Leipziger Treffens nächste Maßnahmen. Adam sagt, er betreue derzeit etwa zehn bis zwölf Jugendliche in ganz Sachsen und darüber hinaus.

O-Ton Abu Adam

Ich erkenne meistens von ihre Blicke. Weil man sieht, dass die die Menschen erniedrigen und sehen die anderen Menschen als minderwertig. Man sieht diese scharfe Blicke. Und dann merkt man das, dass die Probleme haben.

Autorin

Abu Adam agiert dann als eine Art Mentor, versucht herauszufinden, was die Jugendlichen vermissen. Er macht Ausflüge mit ihnen, geht Schwimmen, besorgt mal ein Kleidungsstück oder diskutiert mit ihnen über Religion. Der Koranwissenschaftler, der auch islamisches Recht studiert hat, fordert dieses Engagement von den Moscheegemeinden.

O-Ton Abu Adam

Es fehlt einfach in den Moscheen diese Aufklärung: Was bedeutet Islam – die friedliche und wirklich die einzige Sicht des Islams. Die Moscheen müssen wirklich ihre Aufgabe machen, dass die Lehrer, die Gelehrten, die Imame sich engagieren für die Gesellschaft. Da fehlt bei meisten Soziologie, Psychologie zum Beispiel. Er wird nicht frühzeitig und rechtzeitig diese Infizierung irgendwie erkennen. Da hilft mir nicht viel ein Imam, der über dieses Wissen nicht verfügt.

Autorin

Zur Erziehung eines Kindes bedarf es eines ganzen Dorfes – lautet ein afrikanisches Sprichwort. Sämtliche Kontaktpersonen können etwas beitragen. Hintergrundwissen haben, selbst neugierig und aufgeklärt sein. Bereit dazu, sich auf die Gedankenwelt von jungen Menschen einzulassen – die Diskrepanzen auszuhalten und trotz aller Kluft weiter im Gespräch zu bleiben. Nicht wenige Erwachsene kommen damit in dem Bereich an ihre Grenzen, wo sich die Jugend auf ihre ganz eigene Weise tummelt. Im Netz.

Atmo Leo Bellersen am Laptop, tippt

Autorin

Hier hat sich ein neues Feld in der Sozialarbeit aufgetan, die sogenannte aufsuchende Online-Ansprache. Gegen das Internet-Phänomen „Hate Speech“.

O-Ton Leo Bellersen

Grad schauen... so. Das ist halt auch viel, das es noch nicht gibt an Vorarbeit. Dazu gehört halt auch, zu gucken, was sind irgendwie sinnvolle Ansprache-Orte.

Autorin

Leo Bellersen. Der 21-jährige angehende Erzieher betreut das Projekt „no-nazi-net“. Er versucht, online mit Jugendlichen in Kontakt zu kommen, die im Netz rechtsaffine Hassbotschaften hinterlassen. Eine absolute Pionierarbeit. Gestartet im Sommer 2015 und initiiert von der Berliner Amadeu-Antonio-Stiftung.

O-Ton Leo Bellersen

Zum Beispiel gab's einen Jugendlichen, der sich darüber beschwert hat, dass zu einseitig negativ über Pegida berichtet würde. „Nur weil einer einen Galgen auf eine Demo mitbringt“. Wo sich dann ein Gespräch dran entspinnen kann.

Autorin

Auch Leo Bellersen muss erst einmal durch viele standardisierte Formulierungen und Allgemeinplätze hindurch einen Zugang zu einem Jugendlichen im Netz finden. Dann heißt es, auf eine dialogische Augenhöhe zu gehen, aber nicht zu cool zu sein, den richtigen Ton zu treffen. Einer von Siebzig wird bislang auf diesem Weg erreicht. Diesen großen Aufwand rechtfertigt die dahinter stehende Botschaft, argumentiert Christina Dinar: Man dürfe das Internet nicht den Extremisten überlassen. Dinar betreut für die Amadeu-Antonio-Stiftung als pädagogische Fachreferentin den digitalen Raum. Sie setzt sich für die Online-Gegenrede ein.

O-Ton Christina Dinar

Fast 80 Prozent sind halt die schweigenden Mitleser, man sieht den Abruf der Seite. Da sind irgendwie 5.000 Abruf, zwei Leute streiten sich – warum sagt da eigentlich niemand was? Also diese breite Mitte der Gesellschaft, die dort online sitzt und guckt und zuschaut und nicht reagiert. Und Teil der Aufgabe ist auch natürlich, dort vielleicht mal so ne Gegenrede zu setzen. Dass das Menschen anspricht, dass sie mitaktivieren, dass sie das liken, dass sie das unterstützen.

Autorin

Mit „no-nazi-net“ baut die Stiftung nun eine junge Gruppe auf, die sich selbstständig gegen Rechtsextremismus im Internet organisiert. 25 Personen von 16 bis 27 Jahren aus ganz Deutschland. Ihre erste Aufgabe war, rechte Hetze im Netz zu erkennen und aufzudecken.

O-Ton Leo Bellersen

Gut aussehende Social-Media-Inhalte, cool geshopte Bilder und Referenzen auf Popkultur. Oder toll inszenierte Fackelmärsche durch irgendwelche kleinen Orte, so dass es aussieht als wären es Tausend, obwohl es nur irgendwie drei Dutzend Leute sind. Oder rechte vegane Kochblogs. Und das wird dann halt natürlich auch ideologisch verknüpft, dass Tierschutz und Umweltschutz Heimatschutz sind.

Autorin

Die Pädagogin Dinar erklärt eine klassische rechtsextreme Kommunikationsstrategie.

O-Ton Christina Dinar

Themenhopping machen. Das heißt sie gehen rein und sie versuchen, die Diskussion für sich und ihr Thema einzunehmen und auch so zu lenken. Wir haben dieses Posting mit: „Seht ihr diese dreckige Wiese? Hier waren vorher Flüchtlinge. Jetzt ist alles dreckig, die haben's völlig schrecklich hinterlassen. Themenhopping

wäre, drunter zu gehen und zu sagen: Ja, das war ja klar. Typisch. Und obendrauf wollt ich sagen: In Europa passiert ja sowieso nichts für Flüchtlinge. Und was die Merkel gestern gesagt hat, war ja auch noch daneben. Also sozusagen ich versuche verschiedene Ebenen abzugreifen mit diesem Thema. Und im Landkreis sowieso wird ja auch überhaupt nichts gemacht für die Deutschen, die dort leben! Da ist schon seit Jahren der Straßenbau daneben.

Atmo Büro Dinar und Bellersen mit Kollegin „Zum Beispiel als ich meinen Gesprächsstrategien-Artikel gemacht habe...“

Autorin

Christina Dinars Ziel ist, dass möglichst viele die sozialen Medien im Netz aktiv mitgestalten. Auch das sei ein effektiver und tragfähiger Umgang mit der zunehmenden Radikalisierung. Die Stiftung bietet Unterrichtsmaterialien zum Download an und gibt in unzähligen Broschüren Tipps, wie etwa rechtsextreme Symbole, Tattoos, Text- und Bildquellen und Kommunikationstaktiken enttarnt werden können oder wie Lehrkräfte die Themen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus formulieren und auch die rote Linie des Überschreitens benennen können. Online wie offline. Auch Dinars Team erarbeitet sich hier permanent Neuland.

Atmo „Die könntest du halt übertragen auf die verschiedenen... Es gibt ja verschiedene Formen von Counter.... Deswegen ist diese Praxisreflektion total wichtig...“

Autorin

Bei den UN-Wochen gegen Rassismus im März 2016 fanden in Deutschland über 1.600 Veranstaltungen in 300 Orten statt – das waren 200 Veranstaltungen mehr als im Vorjahr. Daniela Krause vom Bielefelder Institut für Konfliktforschung und Gewaltprävention erzählt, sie war dazu ins Rathaus in Münster eingeladen.

O-Ton Daniela Krause

Mit Bürgermeister und dergleichen, und da haben wir auch diskutiert über den Rassismus in der Mitte der Gesellschaft.

Autorin

Eine extremistische Haltung, erklärt die Sozialwissenschaftlerin, fuße auf Stereotypen und Vorurteilen gegenüber anderen Menschen. Sie werden im Kindesalter erlernt.

O-Ton Daniela Krause

Gleichwertigkeit – das ist unser Credo immer – diese Gleichwertigkeit muss von Anfang an auch gelernt werden. Und Mitbestimmung ist zum Beispiel ein wichtiger Punkt. Dass man das Leben und den Lebensraum, in dem man sich bewegt, mitgestalten kann.

Autorin

Eltern, Großeltern, Lehrkräfte sollten dies vorleben, sagt Daniela Krause. Und natürlich ihre eigenen Denkmuster und Haltungen gegenüber bestimmen Personengruppen hinterfragen. Denn, so zeigen die wissenschaftlichen Befragungen

des Bielefelder Instituts: Die gesellschaftliche Mitte der Deutschen ist nicht gefestigt, sondern fragil.

O-Ton Daniela Krause

Das ist der Kern der Vorurteile – wenn wir meinen, dass es Menschen in der Gesellschaft gibt, die nicht gleichwertig sind. Das ist für viele Menschen häufig ein Aha-Effekt, ja. Auf Augenhöhe sich zu begegnen. Gar nicht so sehr die Unterschiede zu betonen: Wo kommt einer her, welche Orientierung hat er? Dergleichen. Sondern es ist doch viel wichtiger, dass wir jetzt hier zusammen Fußball spielen.

Autorin

Ein Ausweisentzug oder eine Fußfessel verhindern letztlich nicht die Radikalisierung eines jungen Menschen und bewegen ihn wahrscheinlich auch nicht zum Umdenken. Vielleicht hilft aber die Frage, die einige der Präventionsprojekte in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen: „Wie wollen wir leben?“ Eine Demokratie und eine freiheitliche Grundordnung mit Meinungs- und Religionsfreiheit erfordern ein Ja zur Vielfalt.

O-Ton Nalan Kilic

Letzte Frage an euch: Seid ihr vor Radikalisierung geschützt? ... *Schritte...*
Positioniert euch mal so, dass genau das klare Bild jetzt mal deutlich wird, damit wir genau sehen, wie eure Meinung ist.

O-Ton Yasin

Im Allgemeinen ist die Menschheit nicht vor Radikalisierung geschützt, aber ich finde, ich bin vor Radikalisierung geschützt. Weil ich mich nicht beeinflussen lasse davon. Also ich weiß zumindest manche Tricks oder Vorgehensweisen, wie die die Menschen manipulieren. Und ich finde, mich könnten die nicht manipulieren, deswegen stehe ich jetzt hier in der Mitte.

* * * * *

Links:

°Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Beratungsstelle Radikalisierung
<http://www.bamf.de/DE/DasBAMF/Beratung/beratung-node.html>

°Zentrum Demokratische Kultur/ „Hayat“ und „Exit“ <http://www.zentrum-demokratische-kultur.de/> Berlin und Ostdeutschland

°VPN Violence Prevention Network e.V. <http://www.violence-prevention-network.de/de>

mit Projekten in Berlin, Bayern, Baden-Württemberg, Hessen

°**Ufuq.de e.V.** <http://www.ufuq.de/> in Berlin und Bayern, Projekte und Materialien zum Download

°HEROES - gegen Unterdrückung in Namen der Ehre - Ein Projekt mit jungen Migranten für Gleichberechtigung von Strohalm e.V. Berlin/ <http://www.heroes-net.de/> auch in <http://www.heroes-augsburg.de/> Duisburg, München, Augsburg, Köln, Nürnberg

°Amadeu-Antonio-Stiftung Berlin <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/> „Initiativen für Zivilgesellschaft und demokratische Kultur“

Literatur

°**Ahmad Mansour:**
Generation Allah, Warum wir im Kampf gegen religiösen Extremismus umdenken müssen, S. Fischer Verlag, 2015

°**Dominic Musa Schmitz:**
Ich war ein Salafist. Meine Zeit in der islamistischen Parallelwelt.

Econ-Verlag, 2016

°Andreas Zick, Anna Klein: Fragile Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014. Dietz-Verlag, 2014

° Andreas Zick, Beate Küpper: Wut, Verachtung, Abwertung. Rechtspopulismus in Deutschland. Dietz-Verlag, 2015